

Wir sind schrecklich pervers

Vor der bedrohlichen Austrocknung und Ausklammerung der Wahrheit wollet uns verschonen.

Von der drohenden Austrocknung der seit Jahrtausenden gepflegten Bergbauernlandschaft reden und schreiben sie jetzt. Alles künstlich und teuer. Solang die Gletscher nicht abgeschmolzen sind, wird die Ache massenhaft Wasser liefern. Für Bauern, für die Stromlobby, für die Hobbygärtner, für die Kunstschnee-Seen weit droben. Es droht die Austrocknung. Mehr noch droht die innwendige Austrocknung der Herzen und Hirne, also der „cultura“. Ich sage und schreibe es: Wir bräuchten nach genau 20 Jahren wieder ein solches Manifest „Von der Verantwortung für das Land“ mit der Festlegung, Grund und Boden sind nicht und demonstrativ agrargemeinschaftsmäßiges Eigentum Einzelner, sondern gemeinschaftliches LEHEN, das wir von Kindern und Kindeskindern geborgt haben. Da kommen beschämend armselig und verlogen und schon wieder so typisch-tyrolerisch die neuen Slogans der Tirol-Werbung „So nah so fern“. Alles wieder Idylle und „Sommerbilder, die zurück zum Wesentlichen führen. Natur ungeschminkt, ohne Make-up“.

Aber schon wieder Ausklammerung der Wahrheiten, der brutalen landauf, landab betriebenen Zerstörung. Sehen das unsere herbeigelockten, an-

gelogenen, getäuschten Sommergäste nicht? Schmecken sie nicht, wie es überall stinkt und raucht? Eigenständig-eigen Sinnig-tyrolerische Identität. Was ist das? Jetzt sind wir Kolonie geworden: Auch offenbar kultur- und sprachbewusste Menschen aus der Kulturinitiativenszene kennen genau wie in der

ORF-schen Sportsprache nur noch „Jungs“ und „Mädels“ und sogar auf Ö1 höre ich in anspruchsvollen Sendungen das Dominant-Deutsche. Und die Innsbrucker Spitzenmediziner-Sprache? Wir sind Kolonie: Wir sind ein schrecklich perverses und verkommenes – ehemaliges – Kulturvolk. Wohin also? Der Austrocknung der Bäche ist die Austrocknung der Hirne und Herzen gefolgt. Bekanntlich stinkt der Fisch und damit auch der schwimmende Tiroler vom Kopf her. Das ist und wäre wieder eine der Grundsatzfragen der Identität.

Widerstand gegen nachhaltig zerstörerische, fremdbestimmte, Ressourcen via Scheinverträgen ins Ausland verschachernde Wasserkraftwerke, Stauseen und andere hirnentleerte Maßnahmen wären notwendiger denn je.



Brief an Tirol

Von Hans Haid

Jetzt geht's ja wieder los und erst recht kommen die alten Projekte, neu frisiert, auf unsere Tische. Ich erinnere: Schon in den 1930er-, 1940er-Jahren und erst

recht ab 2004 wüten unsere „Tiwaggelar“. Jetzt soll es wieder Monster- und Brutalprojekte geben. Der Austrocknung Vorschub leistend, sollen

– komplett verrückt – die wertvollen Wasserreserven beispielsweise aus dem Ötztal zu den Monsteranlagen nach Sellrain-Silz und ins Kaunertal verfrachtet werden. Wer da nicht massiv Widerstand leistet, ist schon längst „so nah, so fern“ durchs Tal hinausgeschwänzt. Aber immer hat es auch Widerstand gegeben.

Und es hat genützt. Vrgalzgött! Ich könnte aus meinem ÖTZTAL-ARCHIV eine eindrucksvolle und ergiebige Auflistung der Widerständigkeit seit 80 Jahren bringen. Weeret enk und schreiet!

Prof.

Hans Haid

ist Volkskundler und

Schriftsteller, lebt am Hof „Roale“

im Ötztal. In seinem neuen Lesebuch Öz-

taler Alpen schreibt er zu „Wasserbehrligkeiten“.